

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 30 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

**Unterhaltungs- und Anzeigebblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinspaltige Kopfs- oder deren Raum 10 Pf. — Im Restemittel für die kleinspaltige Zeit- und Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags. Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ottvila.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ottvila.

Nummer 103

Sonntag, den 30. August 1914

13. Jahrgang

## Die englische Armee vollständig geschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Die englische Armee, der sich drei französische Territorialdivisionen angeschlossen hatten, ist nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen worden. Sie befindet sich in völligem Rückzuge über St. Quentin. Es sind mehrere tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie in unsere Hände gefallen. Südlich Metzres haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach vierstündigen Bergkämpfen die französischen Gebirgstruppen bis in die Gegend von Spinal zurückgedrückt und befindet sich im weiteren siegreichen Fortschreiten. Der Bürgermeister von Brüssel hat dem deutschen Kommandanten mitgeteilt, daß die französische Regierung der belgischen die Unmöglichkeit eröffnet habe, sie irgendwie offen zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 28. August. Manonville, östlich Lunerville, das stärkste Sperrfort der Franzosen ist in deutschem Besitz.

Bei den siegreichen Kämpfen an und westlich der Maas haben auch der Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian die Feuerkugel erhalten. Beide Prinzen befinden sich wohl.

Der Kriegsberichterstatter der Vossischen Zeitung schreibt zur Einnahme von Löwen folgendes: Pflötzlich überschüttete die Bevölkerung von Löwen, die bisher völlig friedlich gewesen war, aus allen Fenstern, aus den Balken und von den Dächern herab die in den Straßen befindlichen ahnungslosen deutschen Wachen, Kolonnen und durchmarschierenden Truppen mit Gewehr- und Pistolenfeuer. Es entwickelte sich dann ein fürchterliches Handgemenge, an dem sich die ganze Zivilbevölkerung beteiligte. Unseren Soldaten gelang es in kürzester Zeit, der rasenden Bevölkerung Herr zu werden. Leider ist auch bei diesem hinterlistigen Ueberfall viel deutsches Blut geflossen. Das Gebot der Selbsterhaltung verlangt hier, daß die schwere Schuld, die die Stadt Löwen auf sich geladen hat, sofort und unanfechtlich ihre Sühne fand, und so dürfte die alte, an Kunstschätzen reiche Stadt heute nicht mehr sein. Ost genug ist die Bevölkerung Belgiens gewarnt worden, den Frankfurterkrieg fortzusetzen. Die in der Provinz Västisch aufgestellten abschredenden Beispiele haben nicht gestrichelt. Wohlan denn: Auge um Auge, Zahn um Zahn, das ist der Krieg! Wir kämpfen nicht gegen friedliche Bürger und unsere Leute lästern sich, wie ich selbst in den belgischen Dörfern und Städten beobachten konnte, den Einwohnern gegenüber musterhaft auf. Unsere Soldaten sind große gute Jungen, an deren Mannesjucht und Gutmütigkeit man seine helle Freude haben muß. Wenn aber die Bürger Belgiens fortjahren mit ihren heimtückischen Ueberfällen, und wenn deutsche Soldaten zu sehen müssen, wie ihre Kameraden von siedendem Öl verbrüht zusammendringen, das scheußliche Weiber über sie ausgießen, dann erlaßt sie ein heiliger Zorn, und sie lassen an der schuldigen Städte keinen Stein mehr auf dem anderen.

Bei Kamur soll eine Legion Kongolesen unter Oberst Chaltin gefangen genommen worden sein.

Wien, 28. August. Das Kriegspressequartier meldet: Seit dem 26. v. s. Wits,

haben sich zwischen den österreichisch-ungarischen und den russischen Truppen Kämpfe entwickelt, welche augenblicklich auf dem ganzen Raume zwischen Weichsel und dem Dniester stattfinden. Der österreichisch-ungarische linke Flügel ist in der Offensive begriffen und drängt siegreich vor.

Wien, 28. August. Der Kriegsberichterstatter des Neuen Wiener Abendblattes meldet aus dem Hauptquartier: Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Ostpreußen unternahmen die Russen einen Vorstoß gegen Proby und den Fluß Zbrucz. Andere russische Kräfte sind zwischen Weichsel und Bug bei Kraskin von uns geschlagen worden. Die feindliche Hauptgruppe drang auf der Linie Rawka Kuska—Klozow vor. Sowohl hier als am Zbrucz sind erbitterte Kämpfe im Gange. Der linke Flügel unserer Mittelgruppe Jolkiew—Rawka—Kuska bringt siegreich in voller Offensive zwischen Weichsel und Bug vor. Am rechten Flügel dauern die Kämpfe fort. Die Schlachtfront beträgt 400 Kilometer. Trotz der günstigen Situation unserer Truppen ist eine lange Dauer der Schlacht vorzuzusehen.

Amsterdam, 28. August. Der Telegraph meldet aus London: Nach Telegrammen aus Petersburg hat die Nachricht, daß die französische Armee sich zurückziehen mußte, dort große Besorgnis erweckt.

Die „B. Z.“ meldet: Nachrichten aus Nisch besagen, daß der Bahntunnel bei Demirkapu auf der Strecke Nisch nach Soloniki, sowie die große Eisenbahnbrücke zwischen Negotin und Bajozar in die Luft gesprengt worden ist. Damit sind die einzigen beiden Bahnlinien zerstört, auf denen die serbische Armee ihre Verpflegung und ihre Munition aus dem Auslande bezogen hat.

## Deutliches und Sächsisches.

Ottendorfer-Ottvila, 29. August 1914.

Die Gelder für die ausgehobenen Pferde können von den Empfangsberechtigten Sonntag von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Gemeindevorstandes in Empfang genommen werden.

Gesuche um Einstellung in das Heer An das Kriegsministerium gelangt zurzeit eine große Anzahl von Gesuchen um Einstellung in das Heer, aus denen ausnahmslos eine hohe vaterländische Gesinnung spricht. Auch die an Seine Majestät den König gerichteten Gesuche dieses Inhalts werden an das Kriegsministerium zur Erledigung abgegeben. Infolge der übergroßen Menge solcher Schreiben ist das Kriegsministerium außer Stande, eine besondere Antwort auf jedes einzelne dieser Schreiben zu erteilen und gibt daher bekannt: a) Mannschaften. 1. Leute, die als Kriegsfreiwillige in das Heer eingestellt zu werden wünschen, müssen ihr Gesuch bei einem Ersatztruppenteil anbringen; dessen Kommandeur entscheidet allein über die Annahme. Die höheren Stellen enthalten sich dabei jeder Einwirkung; Gesuche an diese Stellen sind daher zwecklos und verzögern nur die Einstellung. 2. Bewerber die bei den Ersatztruppenteilen abgewiesen werden, melden sich unter Vorlegung etwa vorhandener Militärapapiere bei dem für ihren Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando oder Wehrbeamten. Dieses veranlaßt die ärztliche Untersuchung und merkt die tauglich Befundenen vor. Von Zeit zu Zeit reichen die Bezirkskommandos die Listen der Vorgewerkten an ihre vorgesetzten Behörden ein, die, je nach Bedarf, die Einstellung veranlassen. Ob etwaige Wünsche für Einstellung bei einem bestimmten

Truppenteil oder einer bestimmten Waffengattung berücksichtigt werden können, richtet sich nach dem Bedarf. — b) Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte. Inaktive Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte, gleichgültig, ob sie früher dem Aktiv- oder dem Beurlaubtenstande angehörten, ob sie die Berechtigung zum Tragen einer Uniform haben oder nicht, haben Gesuche militärischen Inhalts (Verwendung bei der Truppe oder auch in der Militärverwaltung), auch wenn sie Seiner Majestät dem Könige vorgelegen sind, an das zuständige oder nächste Bezirkskommando zu richten. Die Gesuche der Sanitäts-offiziere gelangen von den Bezirkskommandos an das zuständige Sanitätsamt.

Erstreckliches Vorgehen. Der Verband Dresdner Eisenhändler, der in einem kürzlich an seine Kundschaft versandten Zirkular „vorherige Kasse“ oder „Zahlung bei Empfang der Ware“ verlangt hatte, hat dieses Zirkular zurückgenommen und wird, wie er mittelst, versuchen, die Zahlungsbedingungen von nun ab zu erleichtern, dies um so mehr, als der Verband Sächsischer Industrieller ins Auge gefaßt habe, gegen die verschärfsten Zahlungsbedingungen der großen Werke energisch vorzugehen und es sei zu hoffen, daß von dieser Seite aus im Großhandel nicht weiter derartige Zahlungsbedingungen diktiert würden.

Nur bedürftige Familien haben gesetzlichen Anspruch auf Kriegsunterstützung. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß jede Familie, deren Ernährer zum Kriegsdienst einberufen ist, einen gesetzlichen Anspruch auf Kriegsunterstützung habe. Diese Ansicht ist irrig. Einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung haben nur hilfsbedürftige Familien. Wittwen, bei denen Bedürftigkeit nicht vorliegt, können daher von den Unterstützungskommissionen nicht berücksichtigt werden.

Der Postverkehr zwischen Deutschland einerseits und Serbien, Montenegro, Japan und Marokko andererseits ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphenverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

Arbeitslosigkeit, ein graues und fürchterliches Gespenst, heute recht es sich, und gähnt in allen Orten. Schlimm genug, wenn sie uns trifft, wenn wir für uns allein einzustehen haben, aber weit schrecklicher für die, die jetzt nicht Mittel und Wege finden, durch ihre Arbeit sich und ihre Familien zu ernähren. Habt doch alle auch ein mitschlingendes Herz für diese unverschuldete Not, versteht doch den fürchterlichen Ernst der Zeit auch noch der wirtschaftlichen Seite hin. Viele sind, welche geben können, und geben doch nur sehr wenig. Warum das? Geschieht das aus Beschränktheit, geschieht das aus Eigenneugier? — Das ist doch kaum glaublich. Auf, auf, jetzt euch alle doch würdig der großen Zeit, die wir jetzt durchleben. Die ihr jetzt noch gespart habt bei dem vom Zentralausschuß eingeleiteten Sammlungen geht in euch, noch ist Zeit, und bedenkt wie gesegnet ihr seid im Vergleich zu den vielen Notleidenden. Unsere Gemeinde braucht Geld, Geld und wieder Geld, um die Not zu lindern. Verhärtet dieser Not doch gegenüber eure Herzen nicht, und halt

nach, was ihr jetzt noch verabsäumt, und gebt nochmals reichlich, so wie ihr es könnt. — Die zahlreich Anträgen bei den Annahmestellen der Postämter beweisen, herrscht über den durch das Gesetz vom 6. August bestimmten Vermerk auf Postaufträgen „Sofort zum Protokoll ohne Rücksicht auf die verlängerte Protokollfrist“ in der Reichsweite fast ausschließlich eine falsche Auffassung. Vielesch wird der Vermerk so verstanden, als ob mit demselben versehene Postaufträge umgehend protokolliert werden müßten und die verlängerte Frist von 30 Tagen für solche Postaufträge nicht in Betracht käme. Diese Auffassung ist jedoch als völlig falsch zu bezeichnen, da das neue Gesetz durch dieselbe ja vollständig seinen Zweck verfehlt. Der abgeänderte Vermerk kommt vielmehr nur für die grünen Postaufträge in Betracht und soll lediglich eine Direktive für die Postverwaltung abgeben, die einen solchen Postauftrag, falls er nicht innerhalb zwei Tagen eingeleitet wird, sofort an den zuständigen Reichspostinspektor weitergibt, wo derselbe jedoch bis zur Erledigung weitere 30 Tage lagern muß. Postaufträge mit Postprotokoll, also graue Formulare, bleiben in jedem Falle für die Einlösung 32 Tage im Gewahrsam; bei Berechnung des für die Protokollfrist bestimmten zweiunddreißigtägigen Fristtags nach dem Zahlungstage eines Wechsels sind die in den Lauf der Frist fallenden Sonn- und Feiertage mitzurechnen. Falls der zweiunddreißigtägige Tag auf einen Sonn- oder Feiertag, so endet die Protokollfrist am nächsten Werktag, z. B. 1) Wechselzahlungstag: Freitag 7. August, Ablauf der Protokollfrist: Dienstag 8. September, 2) Wechselzahlungstag: Mittwoch 12. August, Ablauf der Protokollfrist: Montag 13. September.

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat angeordnet, daß in der gegenwärtigen, die Herzen der Jugend zu höchster vaterländischer Begeisterung entzündenden, andererseits aber auch tiefster Zeit der diesemalige Sedantag in einer diesen Verhältnissen entsprechenden Form begangen und demgemäß in allen Schulen des Landes neben den großen Ereignissen vom 1. und 2. September 1870 der gewaltigen, einmütigen Erhebung Deutschlands in unseren Tagen in besonderer Weise gedacht werde.

Ramenz. Ein in der Otterschlag auf Bernsdorfer Rittergutstare heute mittag ausgebrochener Waldbrand soll etwa 20 Morgen Gehölz vernichtet haben. Der Brand konnte zum Glück unterdrückt werden, ehe er weitergriff. Dadurch wurde auch die in Ramenz bereits erbetene Wöschhilfe nicht erforderlich.

Leipzig. Der Leipziger Lehrerverein errichtete eine Kriegsunterstützungsstelle, an welche dessen Mitglieder mindestens 5 Prozent ihrer Gehälter abliefern sollen, für Familienunterstützung. Für freiwillige Hilfsarbeit verschiedenster Art haben sich zurzeit 800 Mitglieder des Vereins anwerben lassen.

Die „Volkszeitung“ warnt die Arbeitslosen vor unbedonnenen Demonstrationen. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß unter den Arbeitslosen Fettel in Umlauf sind in denen aufgefordert wird, am Donnerstag früh vor dem Rathaus zu demonstrieren. Unter allen Umständen müßten solche sinnlosen Demonstrationen unterbleiben.

**Kirchennachrichten.**  
Sonntag, den 30. August 1914.  
Ottendorfer-Ottvila.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Weibingen.  
Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst, Großdittmannsdorf.  
Vorm. 1/2 11 Uhr: Predigtgottesdienst.